

operieren. Das in diesem Buch vorgelegte Material ist umfangreich, und wer es im kritischen Vergleich mit anderen Einleitungswerken zu nutzen weiß, wird viel Gewinn daraus ziehen  
F. Heinemann

FEINE, Paul — BEHM, Johannes — KÜMMELE, Werner Georg: *Einleitung in das Neue Testament*. 14., durchgesehene Aufl., Heidelberg 1965: Verlag Quelle & Meyer. 461 S. Ln. DM 29,—.

In dieser Zeitschrift ist schon auf die ausgezeichnete Einführung in das NT von K. H. Schelkle hingewiesen worden (vgl. Jg. 5 [1964] S. 75 f). Schelkle lag mehr daran, die großen Linien der inneren literarischen und theologischen Geschichte des NT deutlich zu machen. Er konnte darum ins Detail gehende Fragen der wissenschaftlichen Kritik übergehen.

Wem aber eine solche Betrachtungsweise nicht genügt und wer eine umfassende Information über die Probleme der ntl. Einleitungswissenschaft sucht, wird heute zu der Einleitung von W. G. Kümmel, Prof. für NT in Marburg, greifen. Prof. J. Schmid, der Altmeister der neueren katholischen ntl. Wissenschaft, urteilt über sie: „Wenn man die verschiedenen gegenwärtig zur Verfügung stehenden Einleitungswerke in verschiedenen Sprachen zum Vergleich heranzieht, wird man kein anderes nennen können, das dem Werk Kümmels ebenbürtig genannt werden kann. Es ist heute ... offenbar die Einleitung in das NT“ (ThRev 62 [1966] 308).

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Nach einer Einführung in die wichtigsten Hilfsmittel für das Studium des NT und in Begriff und Geschichte der Einleitung in das NT (§ 1—3) handelt der 1. Teil von der Entstehung der ntl. Schriften (§ 4—34). Hier kommen neben einer eingehenden Behandlung der einzelnen Bücher noch folgende Fragen in eigenen Paragraphen zur Sprache: die lit. Gattung des Evangeliums (§ 4), die synoptische Frage (§ 5), der Brief als lit. Form im NT (§ 11), die Chronologie des Lebens des Paulus (§ 13), das Problem der Apokalyptik (§ 33).

Der 2. Teil geht über die Entstehung des Kanons des NT (§ 35—37). Zwar kennt die kath. Theologie nicht das gegenwärtig im prot. Raum stark diskutierte „Kanonproblem“, doch dürfte auch für einen Katholiken von großem Interesse sein, zu sehen, nach welchen Kriterien die Kirche (in einer langen Geschichte) die authentische apostolische Überlieferung von der unechten geschieden hat, zeigt ihm diese Tatsache doch, daß die hl. Schrift wirklich Wort Gottes in der Geschichte ist.

Der 3. Teil ist der Geschichte des ntl. Textes gewidmet. Er behandelt die handschriftliche Überlieferung des NT (§ 38), den gedruckten Text (§ 39) und den heutigen Stand der Textkritik (§ 40).

Man wird mit dem Vf. nicht in allem einig sein (etwa in der Frage nach der theologischen Botschaft der Apk.), doch ist das nicht wichtig. Kümmel läßt auch gegenteilige Ansichten zu Worte kommen und diskutiert sie wirklich. Überraschend ist vor allem auch die Fülle der angeführten und verarbeiteten Literatur. Die Tatsache, daß von dieser Einleitung innerhalb von zwei Jahren zwei weitere Auflagen erschienen sind, spricht für sich. W. Daut

BARTHÉLEMY, Dominique: *Gott mit seinem Ebenbild*. Umrisse einer biblischen Theologie. Einsiedeln 1966: Johannes Verlag. 253 S. Ln. DM 24,—.

Die zehn Kapitel dieses Buches, die auf eine Vorlesungsreihe an der Universität Fribourg/Schweiz zurückgehen und bereits in der Zeitschrift *La Vie Spirituelle* in den Jahren 1961—1963 veröffentlicht wurden, stellen den Entwurf einer biblischen Theologie dar.

Die ersten beiden Kapitel sind als Einstieg gedacht und wollen am Beispiel Jobs und der Paradiesgeschichte (Gen 3) mit dem Wesen von Offenbarung und Erlösung vertraut machen, die für die ganze hl. Schrift kennzeichnend sind. Die folgenden acht Kapitel gelten dem Weg der Offenbarung und des Heils, wobei der Verfasser nicht die einzelnen Etappen dieses Weges nachzuzeichnen versucht, sondern nur bestimmte Aspekte herausgreift, die gleichsam aus dem Gesamtprisma je eine Farbe auswählen und erst in der Zusammenschau ein abgerundetes Bild der biblischen Botschaft ergeben. Die einzelnen Elemente dieses biblischen Durchblicks sind dennoch in einer gewissen chronologischen Reihenfolge angeordnet, wie der folgende Überblick zeigt. Das dritte Kapitel wendet sich nach einigen Ausführungen über die Erwählung nach den Patriarchen der Gestalt des Moses zu, und das folgende spricht von der unmittelbaren Abhängigkeit Israels, des Volkes und des Einzelnen, von seinem Gott, wie sie im Dekalog und den anderen Gesetzen zum Ausdruck kommt. Diese Abhängigkeit wurde durch die verschiedensten Idole immer wieder in Frage gestellt; so handelt das fünfte Kapitel von den Götzenbildern und dem wahren Bild Gottes, das nicht nur in der Theophanie und Menschwerdung sichtbar wird, sondern auch, wie das sechste Kapitel darzustellen versucht, in bestimmten Menschen (Moses und David) in Erscheinung getreten ist. Das siebte Kapitel zeigt in der Gestalt des enttäuschten Gatten aus dem Buch

Hosea den eifernden Gott, dem auf Seiten Israels die schicksalhafte Frage des Judentums: strenge Beobachtung des mosaischen Gesetzes und Kultes oder Neuschöpfung gegenübersteht (8. Kapitel). Das Blut spielt in für uns unvollstättbarer Weise in der Bibel eine große Rolle. So gibt das neunte Kapitel einen Überblick vom ersten Blutvergießen durch Kain bis zum Blut des Neuen Bundes im Opfer Christi. Das Thema des letzten Kapitels bildet der Odem des lebendigen Gottes.

Eine biblische Theologie ohne Textanalysen, gewonnen mit dem Rüstzeug moderner Exegese, müßte normalerweise Bedenken hervorrufen. Das weiß auch der Autor und setzt sich darum mit einem aus dieser Richtung eventuell kommenden Einwand in einer eigenen Vorbemerkung auseinander. Wenn darüber hinaus in diesem Buch derartige Sorgen fehl am Platze sind, dann deswegen, weil hier ein Fachmann am Werk ist, der die notwendigen Vorarbeiten bereits vor der schriftlichen Fixierung geleistet hat. P. Barthélemy's umfangreiche wissenschaftliche Arbeit über die Septuaginta gibt Gewähr dafür, daß selbst hinter scheinbar leicht formulierten Gedanken immer ein großes Detailwissen steht. Für den gläubigen Christen ist die hl. Schrift als Ganzes Gottes geoffenbartes Wort; darum wird es immer Aufgabe einer recht verstandenen biblischen Theologie sein, das Detail nicht nur aus sich selbst, sondern immer auch aus dem Gesamtzusammenhang der Bibel zu begreifen. Das geschieht hier in vorbildlicher Weise. Der Blick auf das Ganze der hl. Schrift gibt dieser kleinen Bibeltheologie ihr Gepräge, die auf Grund der behandelten Themen zugleich ein Leitfadens biblischer Spiritualität genannt werden könnte. Die zahlreichen biblischen Texte sind gut ausgewählt und meist recht lebendig und persönlich kommentiert. Der Französisch sprechende Autor ist ein Meister der Sprache, der mit blendenden Formulierungen und anschaulichen Vergleichen die Lektüre zum Vergnügen macht. Es wäre schön gewesen, wenn das Buch neben dem guten Übersetzer auch einen guten Überarbeiter gefunden hätte, der die Verweise auf die „Bible de Jerusalem“ durch entsprechende Hinweise auf deutsche Bibelausgaben und -kommentare ersetzt hätte. Die deutsche Ausgabe ist in der Reihe *Lectio spiritualis* erschienen; völlig zu Recht, denn das Buch eignet sich ausgezeichnet für die meditative Versenkung in die Welt der hl. Schrift und kann darum nur warm allen Ordensleuten empfohlen werden.

F. Heinemann

MAERTENS, Thierry: *Handbuch der Schriftauslegung*. Band 1—3. Unter Mitarbeit von P. de Corbiac, A. Turck u. a. Freiburg 1966—1967: Verlag Herder. Bei Abnahme des Gesamtwerkes DM 47,40, Preis je Einzelband DM 17,80.

Die Brauchbarkeit dieser Veröffentlichung geht schon daraus hervor, daß das französische Original seit 1957 fünf Auflagen erlebt hat. Angelegt nach Art eines biblischen Zettelkastens, werden in übersichtlicher Weise 454 Stichworte behandelt, die nach sechs Sachgebieten geordnet sind: Gott, Christus, die Kirche, der hl. Geist im liturgischen Leben, der hl. Geist im sittlichen Leben, die menschlichen Wirklichkeiten. Vielleicht wäre der sechste Teil entsprechend der französischen Vorlage besser mit „die irdischen Wirklichkeiten“ überschrieben worden, da hier auch Stichworte wie Gewitter, Tier, Milch und Honig, Posaune, Berg, Meer, Feuer und Wüste zu finden sind.

Nach jedem Stichwort folgt ein erläuternder Text und dann die entsprechenden Bibelstellen, die allerdings nicht im Wortlaut, sondern nur nach ihrem Ort zitiert werden. Der Leser wird auf diese Weise immer wieder an die hl. Schrift selbst und den jeweiligen Textzusammenhang verwiesen und entgeht damit leichter der Gefahr, bestimmte biblische Aussagen isoliert zu sehen und zu verstehen. Die Schriftstellen sind übersichtlich angeordnet und mit einem Kurzkommentar versehen, der häufig neben der für das Verständnis eines Textes notwendigen Erklärung einen besonderen Hinweis auf exegetische Schwierigkeiten enthält. Die leere Spalte für persönliche Bemerkungen, die in der französischen Ausgabe zu finden war, ist in der deutschen leider weggefallen. Was die kurzen Bemerkungen zu den Schrifttexten angeht, so stehen sie im allgemeinen auf dem Boden moderner Bibeltheologie und zeichnen sich durch ihre praktische Note aus. Hier gelingt wirklich einmal der Versuch, Bibelwissenschaft in Bibelpastoral umzusetzen. Ein weiterer Vorzug ist die gleichmäßige Auswertung des Neuen und Alten Testaments, wodurch die innere Einheit der hl. Schrift konkret zum Ausdruck kommt. Das ausführliche alphabetische Sachregister, sowie das biblisch-liturgische Register am Ende des Gesamtwerkes erhöhen die praktische Verwendbarkeit der drei Bände, für die nicht nur der Seelsorger, der sich auf Verkündigung und Bibelarbeit vorbereitet, sondern auch der Laie, der die hl. Schrift besser kennenlernen möchte, dankbar sein werden.

F. Heinemann

LENSSSEN, Ambrosius F.: *Der Auszug aus Ägypten im Zeugnis der Bibel*. Reihe: Im Zeugnis der Bibel, Bd. 7. Salzburg 1966: Verlag Otto Müller. 123 S. kart. DM 6,50.

Die Aussage: „Jahwe hat Israel aus Ägypten herausgeführt“ begegnet uns in allen Schichten des Alten Testaments und hat den Charakter eines Bekenntnisses, das in großer Variabilität in den verschiedensten Zusammenhängen auftaucht. Der Exodus als theologisches Leit-